

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 11 (1970)
Heft: 2

Rubrik: Landschaft im Wandel = Actualités régionales

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LANDSCHAFT IM WANDEL · ACTUALITÉS RÉGIONALES

Planungen im Raume der «Regio»

ZUSAMMENGESTELLT VON H.-U. SULSER

Das Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung an der ETH hat in einer Leitbildstudie die systematische Planung von Schutzgebieten gefordert. Insbesondere soll der Schutz von Erholungslandschaften gesichert werden.

Basel-Stadt

In die Diskussion um die *Basler Verkehrsplanung* hat sich eine «Autonome Arbeitsgruppe für Alternativplanung» eingeschaltet, die scharfe Kritik an den offiziellen Planungsvorschlägen übt. Die Gesamtverkehrsplankommission ihrerseits hat sich noch nicht zum Vorschlag der Tiefbahn geäußert. Zur Verbesserung der Verkehrssituation auf beiden Seiten des Heuwaage-Viaduktes werden hingegen bauliche Sofortmassnahmen vorgeschlagen, welche die künftige Verkehrsführung um den Bahnhof SBB nicht präjudizieren sollen.

Die GGG beabsichtigt, die *Schmiedenzunft* durch einen Laden- und Büro-Neubau zu ersetzen. An der *Nordfront des Marktplatzes* soll ein Kaufhaus des ACV einen neuen Abschluss bilden. Gegen beide Projekte sind aber Einsprüche erhoben worden.

COOP/ACV Basel plant die Erstellung eines Hotels mit 171 Betten an der *Clarastrasse* mit grossem Supermarkt und Autoeinstellhalle.

Die Errichtung des *Gymnasiums Bäumlihof* ist vom Grossen Rat beschlossen worden. Dieses wird 72 Schulklassen aller Maturitätstypen umfassen sowie sechs Turnhallen und zwei Schwimmbecken.

Basel-Land

Die Kantonale Planungsstelle Baselland hat den zweiten Teil des Zonenplans der Region Basel, der das Nutzungsmass darstellt, veröffentlicht. Damit sind die Vorarbeiten für die *Regionalplanung* abgeschlossen. Der Landrat hat einem fünfjährigen Einzonungsstop zugestimmt, damit während dieser Zeit das gesamte Regionalplanungsprogramm ausgearbeitet werden kann. Es sind fünf Regionalplanungen vorgesehen, die folgende Bereiche umfassen: Landschaftsplan - Siedlungsplan - Transportplan - Versorgungsplan - Öffentliche Anlagen und Werke.

Der Landrat hat dem *Strassennetzplan «Ergolztal-West»*, dem dritten Strassennetzplan des Kantons zugestimmt. Er umfasst die Gebiete zwischen Pratteln und Itingen im Ergolztal, das Tal von Arisdorf, das Oristal und beide Frenkentaler mit Bretzwil. Er sieht in erster Linie den Bau einer regionalen Hochleistungsstrasse (T2) zwischen den Anschlüssen Liestal und Sissach der N2 vor, die durch das Ergolztal führen wird, daneben den Ausbau der Hauptstrasse von der Hülfs-

tenschanze bis zum Oberen Hauenstein zu einer teilweise kreuzungsfreien vier-spurigen Strasse. Die Strasse Bubendorf - Reigoldswil - Laufen soll auf Baselbieter Boden weitgehend ausgebaut und als Umfahrungsstrasse ausgebildet werden. Ferner wird eine neue Strassenverbindung von Liestal über Schauenburg - Schönmatt nach Arlesheim vorgesehen.

Die Gemeindeversammlung von *Binningen* hat dem generellen Kanalisationsprojekt zugestimmt, das seit 1964 pendent war. Damit ist auf dem Westplateau eine Freifläche von etwas mehr als 50 ha ausgeschieden worden.

Die Gemeindeversammlung von *Aesch* hat der Quartierplanung «Steinacker» zugestimmt, die in einer gemischten Bauweise die Erstellung von 131 Wohnungen vorsieht. Es wurde ferner beschlossen, die Grundwasser-Schutzzone «Kägen» zu vergrössern.

An der Gemeindeversammlung von *Arlesheim* sind neue Bau- und Strassenlinienpläne genehmigt worden. Ein Gemeindeverkehrsplan ist in etwa zwei bis drei Jahren zu erwarten.

Die ursprünglich zur Erstellung eines Gross-Einkaufszentrums vorgesehene «innere Lange Heid» in *Münchenstein* ist zur Gewerbezone umgezont worden und wird damit künftig eine Verlängerung des Gewerbeareals auf dem Dreispitz bilden.

Die Gemeinde *Birsfelden* hat die Ausarbeitung einer Ortsplanung in Auftrag gegeben.

In *Liestal* ist mit der Planung für das Bahnhofgebiet begonnen worden.

An der Gemeindeversammlung von *Gelterkinden* ist die neue Ortsplanung mit den Richtlinien für die Quartierplanungen genehmigt worden.

Aargau

Die Delegiertenversammlung der Regionalplanungsgruppe Mittleres Rheintal hat dem Planungsprogramm zugestimmt, das die Durchführung von Zentrumsplanungen in neun Gemeinden und die Bearbeitung weiterer Probleme in den 21 Gemeinden ausserhalb des Zentrumsgebietes vorsieht.

Nachdem die Ortsbürgerversammlung von *Rheinfelden* dem Baurechtsvertrag für das Gebiet des Weiherfeldes zugestimmt hat, steht der Realisierung des Wohnbauprojekts R 1000 nichts mehr entgegen.

Das Projekt der Ortsplanung für *Magden* ist vorgelegt worden. Die Gemeindeversammlung hat dem Anschluss an die Abwasserreinigungsanlage Rheinfelden zugestimmt.

Die bereinigten Entwürfe der Zonenordnung von *Frick* konnten dem kantonalen Baudepartement zur Prüfung eingereicht werden.

An der Gemeindeversammlung von *Wölflinswil* wurde der Zonenordnung zugestimmt.

Solothurn

Nach einer Orientierung über die Ortsplanung und das Perimeterreglement hat die Gemeindeversammlung von *Nuglar-St. Pantaleon* beschlossen, auf die Ortsplanung *nicht* einzutreten.

Bern

Für die Lösung des Abwasserproblems planen die Gemeinden *Grellingen* und *Duggingen* einen Anschluss an die ARA Birs I in Münchenstein.

Die Gemeinde *Zwingen* hat dem Bau- und Zonenplan zugestimmt, der auf dem Muster-Baureglement des Kantons Bern beruht.

Baden

Das Konzept der *Verwaltungsreform* für Baden-Württemberg sieht eine Neueinteilung des Landes in 35 Kreise vor, die zu zwölf regionalen Planungsverbänden gehören würden. Nach der neuen Konzeption würde der grösste Teil des Landkreises Müllheim und der Kreis Hochschwarzwald zum neuen Kreis Freiburg geschlagen. Der bisherige Kreis Lörrach würde um das Kandertal erweitert, während die Kreise Säckingen und Waldshut zu einem einzigen Kreis vereinigt würden.

Die Industrie- und Handelskammer Freiburg hat einen Plan über die Industriestruktur und das Industriegelände ihres Bezirks veröffentlicht, der ungefähr dem Gebiet des geplanten Grosskreises Freiburg entspricht.

Die Baubrache in Basel

GEORG BIENZ

Land, das brach liegt, dient vorübergehend nicht dem ihm eigentlich zugedachten Zwecke; es wird nach der Ernte nicht allsoogleich umgebrochen und bebaut, sondern dem wuchernden Unkraut und den Weidetieren überlassen, damit sich der Boden regeneriert. In diesem Sinne ist die sog. «Sozialbrache» keine echte Brache; denn die ungenutzte Parzelle fällt einer Sekundärvegetation anheim, und niemand weiss, wann und ob sie jemals wieder kultiviert werden wird¹.

Anders bei der «Baubrache», wo zwar nach erfolgter Niederlegung eines oder mehrerer Gebäude oft Monate, ja Jahre verstreichen, bis mit dem Neubau begonnen wird, der aber letztlich doch stets Ursache und Zweck des Abbruchs gewesen ist. Bei der Raumknappheit in unseren Städten lässt man freilich für gewöhnlich nicht das Unkraut in Mauerresten und Kellern wuchern; man plant vielmehr notdürftig das Areal, wenn eine Überbauung sich verzögert, und gewinnt damit einige Aren Parkplätze.

Nicht immer werden, wie das gegenwärtig z. B. im Bereiche der Nauenstrasse der Fall ist, so grosse Flächen vorübergehend völlig dem Wohnen und geschäftlicher Tätigkeit entzogen. Schon mehrere Jahre präsentiert sich die äussere SW-Seite der Aeschenvorstadt wenig vorteilhaft, weil kein Eigentümer mehr Geld in ein Haus investieren will, dessen Abbruch an sich beschlossene Sache ist. Die Läden werden an Geschäfte vermietet, die wegen Umbaus vorübergehend auslogiert werden müssen oder die zum vornherein nur mit kurzer Betriebszeit rechnen (Boutiquen und Souvenirs, Gelegenheiten, Spielsalons, zusätzliche Auslagen von Nachbargeschäften). Die Altwohnungen vergibt man an Gastarbeiter, die sich noch

¹ Vgl. F. Disch (1960): Sozialbrache in der Hochrheinregion, RB II, S. 60—62.

nichts Besseres leisten können. Die Farbe an den Läden und sogar der Verputz bröckeln ab und nur das punktförmige Auftreten dieser Erscheinung verhindert die Entwicklung von Slums, die in Weltstädten im City-Umkreis entstehen können². Man muss auch solche untergenutzten Parzellen der «Baubrache» zuzählen, wenngleich sie noch nicht völlig brach liegen.

Schliesslich seien noch jene Grundstücke am Stadtrande oder in den Vororten hier aufgeführt, die der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen sind, weil sie in der Bauzone liegen und zu Spekulationszwecken aufgekauft worden sind, ohne dass aber ein Bauinteressent gleich zur Hand ist.

Was sind die Gründe für eine Erscheinung, die beim Platz- und Wohnungsmangel unserer Stadt merkwürdig berührt? Bevorstehende Änderungen der Strassen- und Baulinien, so im Bereiche des Bundesbahnhofs, schieben Bauvorhaben auf, beanspruchen aber einen Teil des durch den Abbruch freigewordenen Landes, bevor mit Bauen überhaupt begonnen werden kann. Amtliche oder private Einsprachen haben aufschiebende Wirkung, und gelegentlich sind es ungelöste Finanzierungsprobleme und verfehlte Spekulationen, die der Ausführung eines baureifen Projektes entgegenstehen.

Was aber sind die Folgen der Brachlegung? Ob das Haus abgerissen und der Boden notdürftig eingeebnet ist oder ob man zu einer Verlegenheitsnutzung geschritten ist, das Strassenbild leidet jedenfalls unter dem Zustand der Parzelle; es wirkt auf Einheimische und Fremde abstossend, unästhetisch und stört die (relative) Harmonie des Strassenzuges. Eine Lücke in einer Ladenabfolge kann sich auf den Geschäftsgang zu beiden Seiten auswirken. Je länger eine Parzelle nicht oder nur ungenügend genutzt wird, umso höher sind die Zinsverluste, die wohl oder übel auf die Bezüger der Neubauten abgewälzt werden. Dem Staate entgehen Steuereinnahmen, nicht nur vom Liegenschaftsbesitzer, auch von den Mietern; allerdings gibt es in dieser Hinsicht auch staatliches Selbstverschulden, wenn nämlich Kreditrestriktionen an dem unbefriedigenden Zustande schuld sind.

Es bleibt zu hoffen, dass das gegenwärtig beachtliche Ausmass der «Baubrache» eine vorübergehende Erscheinung sei, und dass wir an dieser Stelle bald von wohl gelungenen, das Stadtbild bereichernden Überbauungen berichten können.

Zur Herkunft italienischer Arbeiter

GEORG BIENZ

Ein Besuch bei der Schindler Waggon AG in Pratteln gab Gelegenheit, wieder einmal die Herkunft italienischer Arbeitskräfte zu überprüfen³. Als Ausdruck der regional unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklung unseres Nachbarlandes enthalten diese Daten auch eine geographische Aussage; ausserdem ist der Ort der

² W. Kuhn (1969): Siedlungsprobleme der Weltstadt New York, RB IX, S. 421ff.

³ Vgl. G. Bienz in RB VI (1965), S. 186—188; RB VIII (1967), S. 103—105; RB X (1969), S. 123—127. Die Angaben für diese Notiz verdankt der Verfasser Herrn Hans Nyfeler, Masch.-Ing. ETH, von der Schindler-Waggon AG.

Jugendzeit unserer Gastarbeiter für ihre Integration in der Schweiz von einer gewissen Bedeutung, assimilieren sich doch Nord- und Mittelitaliener rascher als die Auswanderer aus dem Mezzogiorno.

Die von der Direktion mit dem Stichdatum 29. April 1970 gefertigte Liste enthält 107 Männer mit ihrem Geburtsort. Leider ist, auch in anderen Betrieben, stets nur diese Angabe vorhanden und somit vergleichbar. Wünschenswert wäre einmal die genaue Analyse einer grösseren Gruppe, welche den Weg jedes einzelnen Arbeitnehmers vom Geburtsort bis zum jetzigen Arbeitsort aufzeigen müsste. Gewiss ist in manchen Fällen der Geburtsort mit dem letzten Wohnort identisch, doch geht häufig der Auswanderung eine Binnenwanderung vom Dorf zur Provinzhauptstadt und von dort zum regionalen Zentrum voraus, so z. B. in Campanien nach Neapel, von wo unter Umständen der Weg noch nach Turin oder Mailand führt. Auch Zuwanderung über Deutschland oder Frankreich findet statt, da die hohen schweizerischen Löhne locken.

Haben die bisherigen Erhebungen über die Geburtsorte ein ziemlich einheitliches Bild der Schwerpunkte der Auswanderung ergeben, so überraschen die Zahlen von Schindler durch das Überwiegen der Oberitaliener und durch das Zurückfallen des Südens.

	Schindler 1970		Basel 1965 ²
	absolut	%	%
Oberitalien	61	57	36,5
Lombardia	26	24,3	6,8
Veneto	14	13,1	10,5
Udine	6	5,6	14,3
Mittelitalien	6	6	11,5
Süditalien	29	27	32
Campania	14	13,1	10,2
Puglia	11	10,3	13,3
Calabria	4	3,7	5,2
Inselitalien	11	10	20
Sizilien	11	10,3	19,1
	107	100	100

Wir bringen die Verschiebungen nicht mit einer allgemeinen Änderung der Herkunft der italienischen Gastarbeiter in Zusammenhang, sondern sehen darin vielmehr eine Auswirkung der Branche, die noch hohe Ansprüche an handwerkliches Können stellt, das am ehesten im Norden anzutreffen ist. Innerhalb der vier Landesteile⁴ bleiben gewisse Schwerpunkte gewahrt: So ist der Anteil Venetiens ähnlich wie zuvor, aber die Lombardei und darin besonders die Provinz Brescia mit ihrem bedeutenden Alpenanteil treten stärker hervor. Im Süden fehlen die Basilicata und Sardinien, in Sizilien überwiegen der besser entwickelte Norden und Osten. Die Tendenz zum Nachziehen von engeren Landsleuten ist vor allem im Süden gewahrt.

⁴ Vgl. RB VI (1965, S. 188).

Das Thermalbad Zurzach in voller Entwicklung

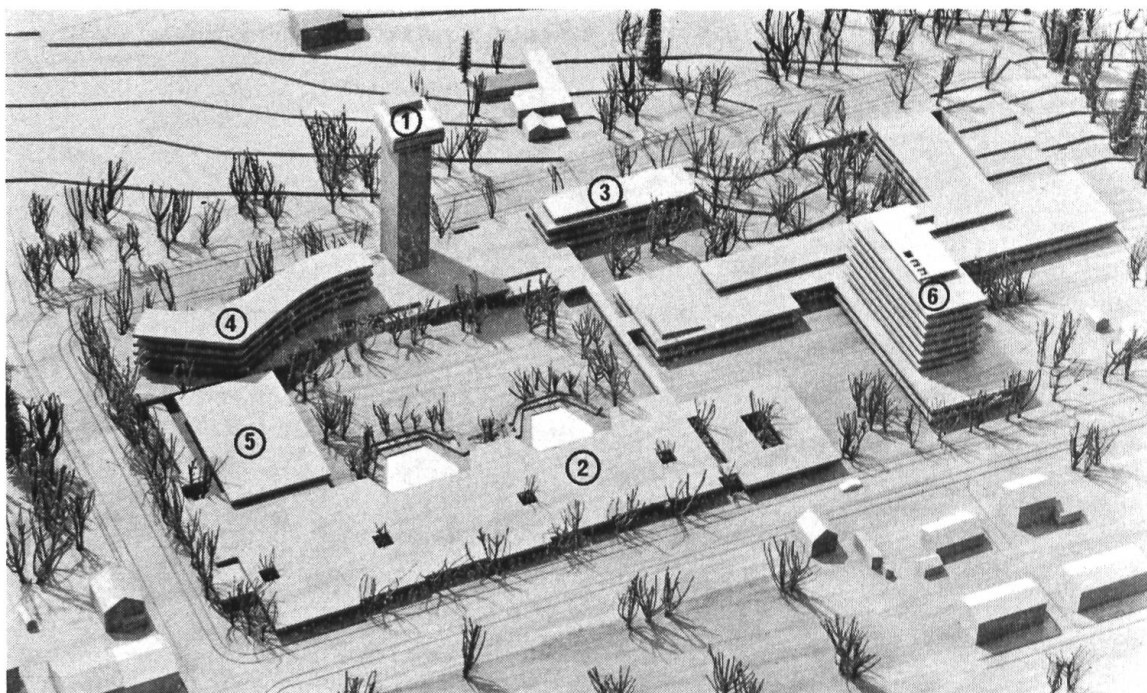
HANS-ULRICH SULSER

Am 25. Mai 1970 ist das neue Thermalbad von Zurzach dem Betrieb übergeben worden. Gleichzeitig wurde das bisherige Provisorium endgültig geschlossen, das im Tagesdurchschnitt von 1400 Badegästen besucht worden war. Die alte Badeeinrichtung war bewusst als provisorische Lösung geschaffen worden, um vor der kostspieligen Errichtung einer modernen Anlage wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

Das jüngste Thermalbad der Schweiz ist erst 15 Jahre alt. 1954 wurde die «Thermalquelle Zurzach AG» gegründet und 1955 in einer Tiefe von 430 m eine Thermal-Mineral-Quelle neu erbohrt, die 1914 bei der Ausbeutung der Salzlager zufällig entdeckt, aber wieder zugeschüttet worden war. 1965 wurde die gleiche Quelle ein zweites Mal angebohrt. Sie liefert pro Minute mindestens 1100 Liter Thermalwasser von 40 ° C und einem Mineralgehalt von einem Gramm Mineralsalz pro Liter. Beim Zurzacher Wasser handelt es sich um eine alkalische Glaubersalztherme (Natrium-Sulfat-Hydrocarbonat-Chlorid-Therme), die sich sowohl zu Badekuren (bei Kreislauferstörungen, rheumatischen Erkrankungen etc.) wie zu Trinkkuren (bei Verdauungsstörungen etc.) eignet.

Zur Nutzung des kostbaren Wassers wurde von der Thermalquelle AG 1966 eine neue Gesellschaft, die «Thermal Zurzach AG», gegründet, die sich den Bau und den Betrieb des nicht medizinisch geleiteten Thermalbades zum Ziel gesetzt hat. Die medizinische Auswertung des Wassers soll separat von dieser Anlage in einem unter Mitwirkung der öffentlichen Hand zu erstellenden modernen Rheumazentrum erfolgen. Die Badeanlagen befinden sich auf dem 20 000 m² umfassenden Areal der Thermalbad AG am Westrand von Zurzach in der «Kurzone», die später zu einer «Kurlandschaft» ausgedehnt werden soll. Die Gesamtkonzeption sieht vor, alle dem Gast dienenden Gesellschafts- und Kuranlagen um einen weiten Innenhof zu gruppieren, der später zum Kurgarten gestaltet wird.

In der *ersten Bauetappe* sind nun die für den Badebetrieb notwendigen Installationen erstellt worden. Die Dominante bildet der 53 m hohe Aussichtsturm mit einem Turmhotel und dem grossen Thermalwasserreservoir für die Badeanlagen (in der Abb. = Nr. 1). Ihm gegenüber finden sich die neuen Thermalbäder (2). Sie enthalten an der Strassenfront die Eingangshalle mit einem 200 Plätze umfassenden Selbstbedienungs-Restaurant und einem Trinkbrunnen, die Ruheräume und Garderoben für 300 Personen sowie elf römische Wannenbäder mit Einzel-Ruhekochen, während die beiden sechseckigen Freiluftbäder (mit 300, resp. 250 m² Wasserfläche) an der Gartenseite, teils im Innenraum, teils im Freien, liegen. Im Untergeschoss sind die umfangreichen, komplizierten Wasseraufbereitungsanlagen untergebracht, die durch Ozonisierung, Entkeimung und dosierten Zufluss von neuem Thermalwasser für ein entkeimtes und gereinigtes Badewasser mit einer konstanten Temperatur von 35 ° C sorgen. Die heutigen Anlagen erlauben den Besuch von rund 3500 Gästen pro Tag, eine Limite, die seit Betriebsbeginn bereits an mehreren Tagen erreicht worden ist. Neben dem Turm wurde der sog. Turm-



Die Zurzacher Badeanlagen im Modell

pavillon (3) erstellt, der vorerst ein Hotel mit 80 Betten enthält und später auch der Unterbringung des Personals dienen wird.

Eine *zweite Bauetappe* der Thermalbad AG wird das Kurzentrum mit dem Turmhotel verbinden und den Kurpark gegen Osten abschliessen. Sie soll ein Hallenbad (5) mit einer Wasserfläche von 300 m² sowie ein mit allen notwendigen Einrichtungen versehenes Kurhotel (4) mit 75 Betten umfassen. Der Termin der Bauausführung ist noch nicht bestimmt.

Im Westen der Kuranlage entsteht der *medizinische Teil* der Zurzacher Bäder, der von der «Gemeinnützigen Stiftung für Zurzacher Kuranlagen» betreut wird. Mit Hilfe von Bund und Kantonen wird hier in einer ersten Etappe, die bis Ende 1972 beendet sein wird, ein *Rheumazentrum* (6) geschaffen, das ein Bettenhaus mit 200 Betten und einen Therapietrakt enthält. Es sollen täglich bis zu 1500 Behandlungen durchgeführt werden können. Eine zweite Bauetappe wird die Errichtung eines Schweizerischen Forschungsinstituts für Balneologie und Rheumatologie zum Ziel haben, das in Zurzach gleichzeitig über eine Mineraltherme und eine Salzsole aus eigenem Boden verfügen wird.

Mit den neuen Bauten hat Zurzach dank einer grosszügigen Planung das modernste Thermalbad der Schweiz erhalten. Der kommende Ausbau wird ein Kurzentrum im Hochrheintal entstehen lassen, welches die weitere Entwicklung von Zurzach und seiner Umgebung nachhaltig beeinflussen dürfte.

Aus der Region Laufental – Thierstein

PETER HABERTHÜR

Die Regionalplanungsgruppe Laufental-Thierstein hat nebst der eigentlichen Planungsarbeit verschiedene dringliche Aufgaben ernsthaft in Arbeit oder an Untergruppen übertragen.

Abwasser

Die Abwasserregion Laufental-Lüsseltal schreibt im Jahresbericht 1969/70, sie benötige für die Abwasserreinigungsanlage «In den Weiden» in Zwingen zirka 16 820 m² Land. Der Landerwerb konnte in der Berichtsperiode abgeschlossen werden. Das Ingenieurbüro Schmidlin, Laufen, ist mit den Projektierungsarbeiten für die Anlage (ARA) und die Ingenieurgemeinschaft Jäckle/Hulliger/Schmidlin, Laufen und Breitenbach, mit der Bearbeitung der Zuleitungskanäle beauftragt worden. Die Standortfrage ist abgeklärt (Zwingen «In den Weiden»). Das Bauprogramm sieht wie folgt aus, könnte aber Verzögerungen erleiden infolge neu aufgetretener Probleme bezüglich Abwasser der Papierfabriken von Laufen und Zwingen: Baubeginn: 1971, Inbetriebnahme: 1973. — Die Anlage wird ausgeführt werden (vorbehältlich Änderungen wegen der Papierfabriken): für 32 500 hydraulische Einwohnergleichwerte, für 45 500 biochemische Einwohnergleichwerte und für 84 500 Primärschlamm Einwohnergleichwerte. Es wird eine sogenannte Frischschlammanlage geplant. Das weite Bauprogramm ist wie folgt gestaffelt:

Zuleitungskanäle Birstal:

Seidenweg Laufen-Schlossbrücke Zwingen 1971, Wahlen-Laufen 1972, Schlossbrücke-ARA 1972, Blauen-ARA 1972.

Zuleitungskanäle Lüsseltal:

Büsserach-Breitenbach-Zwingen 1970, Erschwil-Büsserach 1971/72, Fehren-Breitenbach 1972/73.

Die voraussichtlichen Bruttokosten beziffert der Jahresbericht (inkl. ARA und Kanälen) mit Fr. 16 450 000.—.

Bedenken, dass die Vorfluter Birs und Lüssel in Trockenzeiten infolge des Entzuges allen Abwassers zu wenig oder gar kein Wasser mehr führen könnten, sind anlässlich der ARA-Delegiertenversammlung geäußert worden. Die beauftragten Geologen verneinten diese Möglichkeit. Es sei jedoch gut, wenn die einzelnen Gemeinden anstrebten, unverschmutztes Gebrauchtwasser und Meteorwasser den Vorflutern direkt zuzuführen.

Kehrichtbeseitigung

Für die Vorarbeiten zu einer Kehrichtverwertungs- oder Kehrichtverbrennungsanlage der Region Laufental-Thierstein ist kürzlich eine einfache Gesellschaft gegründet worden. Ihre Aufgabe ist sehr dringend, zumal alle grösseren Ortschaften mit der Deponie des Kehrichts bereits ausserordentliche Schwierigkeiten haben oder doch bald in solche geraten werden.

Progymnasium

Die Gemeinde Breitenbach, wo zur Zeit das Progymnasium geführt wird, liess

wissen, dass sie ab Beginn des Schuljahres 1971/72 die jetzt belegten Räume für eigene Schulen benötige. Laufen seinerseits setzt alles daran, die nötigen Bauten bis dahin fertig zu stellen. Somit kann diese interkantonale Schule ab Frühjahr 1971 am vorgesehenen Schulort geführt werden.

Neue Abgrenzung der Agglomerationen in Frankreich

HANS-ULRICH SULSER

Im Zusammenhang mit der Volkszählung von 1968 und verursacht durch die rasche bauliche Entwicklung der Städte ist vom I.N.S.E.E. (Institut National de la Statistique et des Études Économiques) eine neue Abgrenzung¹ der Agglomerationen in Frankreich vorgenommen worden. Die bisherige Klassierung stammte aus dem Jahre 1960 und war von 1962 bis 1968 in Kraft.

Grundlage der Neueinteilung blieb die über hundert Jahre alte Regel, dass als «Communes urbaines» Ortschaften mit mindestens 2000 Einwohnern gelten. Es wurde nun versucht, sämtliche miteinander zu einer kontinuierlichen Siedlung von zusammen mindestens 2000 Einwohnern verbundenen Orte zu bestimmen. Sofern sich diese Einheit auf dem Gebiet einer einzigen Gemeinde befindet, wird sie als «Ville isolée» bezeichnet; erstreckt sie sich über mehrere Gemeinden, so handelt es sich um eine «Agglomération urbaine multicommunale».

Der Entscheid, ob eine Ortschaft zu einer Agglomeration gehört, erfolgte einerseits durch die Berechnung einer Kennziffer, welche die gesamte Bevölkerung, die Zahl der vorhandenen Wohnungen und Wohnhäuser, die Zahl der Haushaltungen, die agrarische Bevölkerung und die Bodenfläche der Gemeinde berücksichtigt, andererseits durch die Auswertung von Luftbildern und Überprüfungen an Ort und Stelle.

Diese Neubeurteilung hatte für ganz Frankreich Verschiebungen zur Folge, die eine deutliche Tendenz zur stärkeren Konzentration der Bevölkerung in städtischen Gebieten zeigen:

	1962	1968
A Zahl der Gemeinden total	37 962	37 709
B Einzelne Stadtgemeinden (urbaines isolées)	1 085	657
C Gemeinden, die zu einer Agglomeration gehören	1 454	3 243
D Zahl der Agglomerationen (aggl. multicommunales)	282	726
E Total städtische Einheiten (unités urbaines) (= B+D)	1 367	1 383
F Total städtische Gemeinden (communes urbaines) (= B+C)	2 539	3 900
G Ländliche Gemeinden (= A ./ F)	35 423	33 809

Die städtischen Einheiten (E) im Departement Haut-Rhin und in der Burgunder Pforte setzen sich nach den neuen Abgrenzungen wie folgt zusammen:

¹ Nouvelles délimitations des agglomérations urbaines et des zones de peuplement industriel ou urbain (I.N.S.E.E.), in «Journal de la Société de Statistique de Paris», 111^e année, nos 4/5/6, avril, mai, juin 1970.

	(1962)
<i>Mulhouse</i> : Brunnstatt, Didenheim, Habsheim, Illzach, Kingersheim, Lutterbach, Morschwiller-le-Bas, Mulhouse, Pfastatt, Richwiller, Riedisheim, Rixheim, Ruelisheim, Sausheim, Staffelfelden, Wittelsheim, Wittenheim (19. Rang sämtlicher Agglomerationen Frankreichs)	183 369
<i>Montbéliard</i> : Arbouans, Audincourt, Bart, Bavans, Bethoncourt, Courcelles-lès-Montbéliard, Étupes, Exincourt, Grand-Charmont, Hérimoncourt, Mandeure, Mathay, Montbéliard, Nommay, Sainte-Suzanne, Seloncourt, Sochaux, Taillecourt, Valentigney, Vieux-Charmont, Voujeaucourt (47. Rang)	100 957
<i>Colmar</i> : Colmar, Horbourg, Ingersheim, Turckheim, Wettolsheim, Wihr-en-Plaine, Wintzenheim (65. Rang)	68 607
<i>Belfort</i> : Andelnans, Bavilliers, Belfort, Botans, Cravanche, Danjoutin, Essert, Offemont, Pérouse, Sermamagny, Valdoie, Vétrigne (68. Rang)	67 840
<i>Thann-Cernay</i> : Bitschwiller-lès-Thann, Cernay, Steinbach, Thann, Uffholtz, Vieux-Thann, Willer-sur-Thur (171. Rang)	25 041
<i>Bâle (partie française)</i> : Hégenheim, Hésingue, Huningue, Saint-Louis, Village-Neuf (180. Rang) (gesamte Agglomeration mit Allschwil, Arlesheim, Basel, Bettingen, Binningen, Birsfelden, Bottmingen, Münchenstein, MuttENZ, Oberwil, Reinach, Riehen sowie den deutschen Gemeinden Haltingen, Grenzach, Lörrach und Weil am Rhein, gemäss I.N.S.E.E.: 380 029 Einwohner)	23 563
<i>Guebwiller</i> : Buhl, Guebwiller, Issenheim, Soultz-Haut-Rhin (201. Rang)	20 526
<i>Munster</i> : Breitenbach-Haut-Rhin, Eschbach-au-Val, Griesbach-au-Val, Gunsbach, Luttenbach-près-Munster, Muhlbach-sur-Munster, Munster, Stosswihr	10 448
<i>Saint-Amarin</i> : Fellerling, Husseren-Wesserling, Malmerspach, Mitzach, Moosch, Oderen, Ranspach, Saint-Amarin	10 088
<i>Sainte-Marie-aux-Mines</i> (ville isolée)	7 923
<i>Beaucourt</i> : Beaucourt, Dasle	5 968
<i>Giromagny</i> : Giromagny, Lepuix, Rougegoutte, Vescemont	5 648
<i>Delle</i> : Delle (gesamte Agglomeration mit Boncourt: 6 690 Einwohner)	5 197
<i>Rouffach</i> (ville isolée)	5 002
<i>Altkirch</i> : Altkirch, Aspach	4 984
<i>Ribeauvillé</i> (ville isolée)	4 701
<i>Ensisheim</i> (ville isolée)	4 498
<i>Grandvillars</i> : Grandvillars, Joncherey	3 744
<i>Kaysersberg</i> : Kaysersberg, Kientzheim	3 737
<i>Neuf-Brisach</i> : Neuf-Brisach, Volgelsheim	3 688
<i>Fesch-le-Châtel</i> : Fesch-le-Châtel, Méziré	3 460
<i>Masevaux</i> (ville isolée)	3 326
<i>Bollwiller</i> : Bollwiller, Feldkirch	3 164
<i>Châtenois-les-Forges</i> : Châtenois, Trétudans	3 097
<i>Lautenbach</i> : Lautenbach, Lautenbachzell, Linthal	3 061
<i>Soultzmatt</i> : Soultzmatt, Westhalten	2 792
<i>Liepvre</i> : Liepvre, Rombach-le-Franc	2 642
<i>Zillisheim</i> : Flaxlanden, Zillisheim	2 333

In Kürze

HANS-ULRICH SULSER

An der Generalversammlung der Gesellschaft zur Förderung der Arbeitsgruppe Regio Basiliensis sprach sich der Präsident, Dr. S. Schweizer, für die baldige Schaffung eines *grenzüberschreitenden regionalen Transportsystems* für die Region Basel aus. In diesem Zusammenhang wird auch die Schaffung einer Schnellbahn oder eines Teletrans-Netzes in der Umgebung der Stadt diskutiert.

Basel

— Am 27. Juni 1970 konnte der neue *Flughof Basel-Mulhouse* feierlich eingeweiht werden, nachdem er bereits im März in Betrieb genommen worden ist. Die neuen Gebäude umfassen neben dem Aufnahmegebäude auch noch eine Heizzentrale und den grossen Frachthof. Im Sommerflugplan sind überdies neue Verbesserungen im Liniennetz zu verzeichnen. Die ITAVIA hat ihre Linie nach Mailand wieder aufgenommen und nach Rom verlängert. Die SWISSAIR fliegt täglich von Basel über Genf nach Madrid, während die AIR FRANCE Basel über Mailand mit Athen zweimal in der Woche verbindet.

— Am 22. Juni 1970 wurde die Produktion von Steinkohlengas in der *Gaskokerei Kleinhüningen* endgültig stillgelegt. Der Gasverbund Mittelland bezieht nunmehr Ferngas aus Süddeutschland, ab Herbst 1971 Erdgas aus den Niederlanden.

Baselland

— Um die Salzversorgung der Schweiz sicherzustellen, haben die Schweizerischen Rheinsalinen beim *Eglisgraben* Probebohrungen angestellt. In diesem Gebiet werden nun neun Bohrlöcher erstellt. Für die Zuleitung der Sole in die Saline Schweizerhalle ist von Zinggibrunn her eine Pipeline gebaut worden.

— In *Liestal* konnte das definitive *Gymnasium* für rund 600 Schüler eingeweiht werden.

— Kurz vor den Sommerferien 1970 konnte die zur Entlastung von *Liestal* dringend erwartete *Umfahrungsstrasse* der Ergolz entlang dem Betrieb übergeben werden.

— Im *Sichternwald* ob Liestal ist der erste *Waldlehrpfad* im Baselbiet angelegt worden. Auf einem instruktiven Rundweg sind beinahe 100 Bäume und Sträucher mit Beschriftung versehen worden.

Aargau

— Seit 1939 sind im *Fricktal* rund 3000 landwirtschaftliche Betriebe aufgegeben worden, vorwiegend Kleinbetriebe mit einer Betriebsgrösse von weniger als fünf Hektaren.

Der Bergwerksstollen der Gips-Union zwischen *Leibstadt* und *Koblentz* ist zu einer der grössten Champignons-Zuchten der Schweiz umgestaltet worden.

Solothurn

— Zwischen dem Bahnhof Aesch und dem Areal der Metallwerke Dornach soll die *Birs* auf einer Länge von 820 m korrigiert werden. Dabei soll die Kantons-grenze zwischen Solothurn und Baselland, die auf dieser Strecke mehrfach den Fluss schneidet, nach Möglichkeit in die Flussmitte umgelegt werden.

Bern

— Das in den Freibergen geplante Reitzentrum ist in vollem Ausbau. In einem provisorischen Bau in *Saignelégier* sind zur Zeit 20 Pferde untergebracht, eine Zahl, die künftig auf 50 erweitert werden soll. Ebenfalls werden gegenwärtig die Pisten markiert und teilweise ausgebaut, die ein Netz von 150 km Reitwegen umfassen werden.

Elsass

— Ein aus Elsässern und Baslern bestehendes Komitee kümmert sich um den Naturschutz in der *Elsässer Au* von Basel bis gegen Rosenau. Als erste Massnahme wurden Tafeln aufgestellt, die darum bitten, das Schilf nicht anzuzünden. Sodann wurde ein kleines Naturschutzgebiet begründet, das noch der rechtlichen Sicherung bedarf und künftig weiter ausgebaut werden soll.

ADRESSEN DER AUTOREN · ADRESSES DES AUTEURS

G. Bienz, Bruderholzallee 45, 4059 Basel / Dr. E. Bugmann, Alpenstrasse 298, 4515 Oberdorf/SO / Dr. U. Eichenberger, Geographisches Institut der Universität, Klingelbergstrasse 16, 4000 Basel / Dr. H. Elsasser, Gladbachstrasse 114, 8044 Zürich / S. Frey, Geographisches Institut der Universität, Klingelbergstrasse 16, 4000 Basel / F. Grenacher, Thiersteinerallee 1, 4000 Basel / P. Habertür, Spitalstrasse 402, 4226 Breitenbach / H. Heim, Arlesheimerstrasse 9, 4000 Basel / L. Hueber, 12, rue des Carrières, F-68 Mulhouse / Dr. P. Hugger, Feldstrasse 106, 4123 Allschwil / V. und W. Leimgruber, Rosentalstrasse 13, 4000 Basel / J. E. Morf, Fontanaweg 4, 4153 Reinach/BL / Dr. H. Rudolf von Rohr, Bergstrasse 26, 4500 Solothurn / Frau Prof. Dr. E. Schmid, Unterer Batterieweg 164, 4059 Basel / Dr. R. Specklin, 34, rue du 19 août, F-68 Zillisheim / Dr. H.-U. Sulser, St. Alban-Anlage 39, 4000 Basel.

Graphische Bearbeitung der Figuren/Cartographie: B. Baur, Lehenmattstrasse 189, 4000 Basel.